

es Liszt einmal bezeichnete, dass nämlich der Dirigent nicht Ruderknecht, sondern Steuermann sein müsse.

Arthur Nikischs Kunst ist die Übertragung ästhetischer Ideenassoziationen auf das Orchester, das er wie ein Instrument behandelt und dessen Klangmöglichkeiten er durch eine unendliche Menge feiner und feinsten phonetischer Veränderungen zwischen den beiden Polen des Piano und Forte nebst ihren Einschränkungen und Erweiterungen der musikalischen Idee dienstbar macht. Nikisch gehört zu den Entdeckern auf dem Gebiete der instrumentalen Kunstmittel und ihre Verlebendigung und Verwertung. Sein Taktstock gleicht dem Pinsel des Malers, und seine Auslegung ist in ebenso hohem Grade der musikalischen Monumentalmalerei fähig, als er in der Nachbildung auch der zartesten Gebilde Licht und Schatten wundervoll verteilt. Als Dirigent ist Nikisch der mitwirkende Nachdichter, der das stumme Partiturbild erst zu stark pulsierendem Leben und stimmungsbildender Farbenfreudigkeit erweckt und in Pathos und Bewegung temperamentvolle Geister beschwört. Bemerkenswert ist an Nikischs Orchesterleitung u. a. die sozusagen durchgeistigte Bewegung der Hand, durch die zuweilen die eine und andere melodische Linie und ihre inhaltgebende Bedeutung für das Ganze vorschreibend angedeutet wird, zugleich ein ausserordentlich charakteristisches Zeichen inniger Verbindung des äussern und innern Schaffens und Miterlebens.

Die Geschichte des *Gewandhausorchesters* auslegen, hiesse jene des Gewandhauses selbst schreiben. Eine kleine Skizze des Institutes, das seinen Namen empfing aus alter Zeit, da das Gebäude während der alljährlich stattfindenden grossen Messen, noch der Aufspeicherung und Feilhaltung von Stoffen diente, muss an dieser Stelle genügen. Wie Vogels „Annalen“ der Nachwelt aufbewahrten, wurde am 11. März 1743, von sechzehn Personen, sowohl Adel als Bürgerlichen Standes, das Grosse Konzert „angeleget“ — nämlich das dem musikalischen Leipzig zu Weltruf verhelfende Institut der *Gewandhauskonzerte* gegründet, das im November 1781 aus den „Drei Schwanen“ am Brühl in den Saal des Gewandhauses, zwischen Neumarkt und Universitätsstrasse, übersiedelte und im De-